

Hall. patriot. Wochenblatt

3 u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

4. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 29. Januar 1839.

Inhalt.

Noch ein Wort über das hiesige Altargemälde. (Fortsetzung.) — Blindenanstalt. — Hallischer Getreidepreis. — 25 Bekanntmachungen.

Noch ein Wort über das hiesige Altargemälde
und die Aufgabe für das neue.

(Fortsetzung.)

Abgesehen nun aber auch davon, daß Cranach 1528 schon lutherisch war, das Bild also wohl in einem ähnlichen Geiste, wie oben angedeutet, concipirt sein könnte, so ist dies deshalb für uns ganz gleichgültig, weil dasselbe an sich, wie es vor uns steht, für das christlich-evangelische Bewußtsein nicht nur nichts Störendes hat, sondern diesem vollständig Genüge leistet. Selbst die nüchternste Auffassung wird in der Jungfrau Maria mit dem Christuskinde einen Gegenstand erkennen müssen, dessen Bedeutung einer bildlichen Darstellung desselben stets und zu allen Zeiten einen Platz in der christlichen Kirche sichern wird.

Die Mutter mit dem Kinde schließt sich ganz einfach historisch an die Geburt Christi an, und es ist nicht abzusehen, wie man eine künstlerische Darstellung dieser zulassen, jene aber abweisen will. „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit!“ — Nicht sogleich aber sahen wir diese volle Herrlichkeit. Nicht als ein äußerlich ausgebil-

gebildeter Mensch ist Christus in die Welt getreten, sondern dem Begriffe der Erlösung durch die Menschwerdung gemäß, als ein äußerlich hilfbedürftiges Kind. Ihn so aufzufassen, ihn darzustellen in dieser innigen natürlichen Verbindung mit der, die so hoch begnadigt war, die Vermittlerin seiner Erscheinung im Fleisch zu werden, ist also ganz historisch und daher der christlichen Historienmalerei zu überlassen, ohne daß hierbei die Frage nach einer dogmatischen Sondernung des Katholicismus und Protestantismus angeregt werden darf!

Wenn also die Idee der Mutter mit dem Kinde nach der religiös-kirchlichen Seite gerechtfertigt ist, so bedarf sie in ästhetischer Beziehung, wo sie nicht angegriffen ist, keiner Vertheidigung, da sie sich so unzweideutig, als eines der bedeutendsten und unerschöpflichen malerischen Motive durch alle Zeiten bewährt hat. Möchten doch ja die protestantischen Maler nicht aufhören an dieser reichen Quelle zu schöpfen, und sich hüten, zu dürftigen Abstractionen (die die alten Zettel aus dem Munde wiederbringen müßten) zurückzuehören.

Sollte übrigens irgend ein ängstlich Evangelischer dennoch einen Anstoß an der Maria (die, nicht zu vergessen, in unserm Bilde nicht actuell aufgeführt ist, sondern als Trägerin des Kindes) nehmen, so bleibt nur übrig, ihn auf das Evangelium selbst zu verweisen. In dem durch alle Zeiten gefeierten Lobgesange Lucas 1, 46 ruft Maria:

„Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde, denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist und des Name heilig ist.“ *)

Man

*) Herder hat diesem schönen Gebete eine eigene Predigt gewidmet und sagt von ihm (Herder's Werke zur Religion und Theologie Th. 9.);

„Welch

Man hat diesen Ausspruch immer für prophetisch gehalten, und wir denken es wäre sonach wohl kein Grund, die Maria als bescheidene Trägerin des Kindes vom Altare zu stoßen, die Maria, von der Herder sagt (Herders Werke zur Religion und Theologie Theil 9. Seite 42):

„Was mußte es für eine Seele sein, zu der ein Engel Gottes sagen konnte: „„du die erste deines Geschlechts auf Erden, die Freude und Lust Gottes des Schöpfers!“““ *

(Der Beschluß folgt.)

Chro-

„Welch ein erhabener Lobgesang in der tiefsten Einfach! das innigste Herzensgebet Maria's; voll Erhebung Gottes und tiefer Demuth! Sie weiß nichts von sich als von Niedrigkeit der Magd, die Gott angesehen, und von dem hohen allbarmherzigen Gott.“

- *) Wir können es uns nicht versagen, zur Beherzigung für diejenigen, welche Gott zu berauben meinen, wenn sie das Bild der Maria in ihrem Herzen bewegen, folgende von einer protestantischen Kanzel herab verkündeten Worte herzusetzen:

„Wie sanft entwickelte sich hierbei ihre Schüchternheit, Frömmigkeit und Unschuld im ganzen Gespräch, bis sie sich endlich in die demüthigste Gelassenheit ergiebt: „„Siehe ich bin des Herrn Magd!““ Und nun, wie erhebt sich eben die demüthige Seele und wird so gotteserhaben: „„meine Seele erhebet den Herrn und mein Geist freut sich Gottes meines Heilandes ic.““ Sie hat erhabenes Herz genug, den ganzen Kreis der Wohlthat zu fühlen, die Gott durch sie erwies, den Umfang der Verheißungen zu fühlen, die dadurch erfüllt, die ewigen Veränderungen, die dadurch gestiftet, die selige Unsterblichkeit, die dadurch ihr selbst erwiesen ward. So dachte, so fühlte, so empfand sie, Maria! welch ein Weib! welch edle hohe Gottes volle Seele! das alles so zu fühlen, sich im Rathe Gottes zu wissen, sich für Volk und Land und Erde und Nachwelt also zu freuen! und die ganze Erde als zweite Mutter derselben zu umfassen, Werkzeug Gottes also zu sein, und als die tiefste Magd niederzusenken und sich als die Un-

Chronik der Stadt Halle.

1. Blindenanstalt.

Zum Besten der Blindenanstalt sind mir übergeben: im Nov. v. J. von Fr. Dr. J. 2 Thlr., von M. K. 10 Sgr.; im Dec. von Fr. Cr. K. R. 1 Thlr., von Dec. Th. 1 Thlr., ungenannt 10 Sgr.; im Jan. d. J. ungenannt 10 Sgr., und von Hrn. K. H. 10 Sgr.

Den

würdigste ihres Geschlechts, selbst in ihrer höchsten Freude, mit welcher sanften Einfalt, Demuth und Aufopferung dem Ulgewaltigen und Allbarmherzigen zu unterwerfen! — O Maria! wie groß warst du! welche deines Geschlechts, die mit der Wahrheit im Herzen wie du die Worte zum Spiegel ihrer Seele, zum sanften ewigen schweigenden Bekenntniß ihres Lebens machen könnte, „„ also zu fühlen, also zu sein!““ Narren haben der biblischen Geschichte vorgeworfen, daß sie keine Vorbilder großer Weiber gebe, wie die westliche! — Wenn große Weiber Riesenweiber sein sollen, die auf Stelzen erhabener Gesinnungen einhergehen, sich den Dolch in die Brust stoßen oder glühende Kohlen verschlucken können, so mag es wohl sein. Ohne Zweifel ist die wahre Tugend des weiblichen Geschlechts nicht aufbraufende Härte, sondern sanfte Stille, edle, fortgehende, verschwiegene Thätigkeit, und dann aller Tugenden ohne Zweifel die schwerste, stille Aufopferung und anhaltende, thätige Geduld im Leiden — das ist Natur, Bedürfniß und Geschlechtsfrone, das war vom Anfange der Schöpfung an Bestimmung, das ist noch höchster und einiger Schmuck weiblicher Menschheit — und ist das, wo sind höhere Vorbilder als die uns die Bibel giebt! — Welch höheres schwereres Vorbild, als eben Maria in ihrem Leben! Mit der Erhabenheit zu denken, zu glauben, zu empfinden! Also in Gottes Rath eingehen zu können und in Freude und Verwirrung zu triumphiren! Ueber alle Menschen und Menschenurtheile und Menschenglückseligkeit weg zu sein, — ganz in der Freude Gottes, auch in Kummer und Plage und sich ihm mit der fortgehendsten, strebendsten, thätigsten Sanftmuth in allem zu unterwerfen. Wer aller Männer und Weiber kennt eine höhere schwerere Tugend! Maria! — —“

Den wohlthätigen Gebern wird hiermit öffentlich herzlich Dank gebracht.

Halle, den 25. Januar 1839.

Der Vorsteher der Blindenanstalt
Krause.

2. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 26. Januar 1839.

Weizen	2	Thlr.	22	Sgr.	6	Pf.	bis	2	Thlr.	27	Sgr.	6	Pf.
Roggen	2	;	3	;	9	;	—	2	;	6	;	3	;
Gerste	1	;	13	;	9	;	—	1	;	16	;	3	;
Hafer	1	;	—	;	—	;	—	1	;	2	;	6	;

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekanntmachungen.

Zwischen der goldnen Egge und dem Marienrechen an den Pulverweiden ist eine Eisbahn zu Schlittschuh- und Stuhlschlittensfahrten unter Aufsicht der Fischermeister Knöchel und Wieske eingerichtet, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Halle, den 28. Januar 1839.

Der Magistrat.

Kaufloose 2ter Klasse, deren Ziehung den 7. Febr. beginnt, sind, sowohl für Hiesige als Auswärtige, noch zu haben beim

Königl. Lotterie-Einnehmer L. Lehmann.

Wachslichte von vorzüglicher Güte und verschiedener Größe bei J. A. Pernice.



 Ausverkauf.

Helle und dunkle Musselines de laine zu Kleidern, dergl. große und kleine Tücher und Shawls, den feinsten englischen weißen und grauen Batist, Linon, $\frac{3}{4}$ breiten ostindischen Mull, Vercal-Kleider, Damaste zu Kleidern, Mänteln und dergl. Meubelzeuge, Blondentücher, Shawls und Schleier, kohlschwarzen Gros de Naples, Herrentücher in $\frac{3}{4}$ bis $\frac{3}{4}$ groß bei Ernsthal.

Gesundheitsflanell, fertige Jäckchen mit und ohne Aermel, dergl. Beinkleider, wollene große dunkle gestricke Jacken à Stück 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., Socken à 5 Sgr. bei Ernsthal.

Bunte und weiße Musseline, blaue, rothe und weiße Franzen und Vorten, glattes, gestreiftes und grünes Rolleauzeug, Gaze und Streifmusselin zu Futter à Elle 2 Sgr., gestreifte Sommerzeuge in schwerster Güte à Elle 6 Sgr. bei Ernsthal.

Schwarze und weiße baumwollene Strümpfe und Socken, Unterziehbeinkleider, Füllstreifen, baumwollene Mützen, um damit aufzuräumen, verkaufen wir zu ganz billigen Preisen.

Geb Brüder Solzmann.

Beste fette Limburger Käse empfiehlt die Xifelsche Handlung.

Neue moderne Schlitten stehn billig zu verkaufen und zu vermietthen beim Sattlermeister Ratsch.

Einspänniges bequemes Fuhrwerk wird vermiethet im Hause der Madame Mendorf Nr. 1631.

Trockne Schweinehaare

kaufen zum höchsten Preise

J. Stahl Schmidt,
Leipziger Straße.

W. Sachtmann,
große Ulrichsstraße.

Die erste Etage des Hauses große Steinstraße Nr. 129, welche aus 7 Stuben nebst mehreren Kammern, allen sonst nöthigen Geläß und Stalkung für 1 Pferd besteht, und auf Erfordern noch um einige Stuben vergrößert werden kann, ist von Ostern 1839 ab zu vermietthen.

In der kleinen Brauhausgasse Nr. 338 ist eine Stube, zwei Kammern und Küche nebst Zubehör zu vermietthen.

In der kleinen Brauhausgasse Nr. 333 ist eine kleine Wohnung an ein paar stille Leute zu vermietthen.
Kunsch jun.

Eine Stube nebst Zubehör ist an stille Leute zu vermietthen in Nr. 202 Brüderstraße.

Eine Wohnung im Hofe, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Bodengeläß, ist zu Ostern kleiner Berlin Nr. 414 zu vermietthen.

Auf dem großen Berlin Nr. 433 im Meckelschen Hause ist zu Michaelis die obere Etage, bestehend aus 8 Stuben, Kammern, Küche, Bodenraum, Keller u. s. w., zu vermietthen.

Auch sind daselbst im Hinterhause von Ostern an 2 kleine Wohnungen, eine jede in Stube, Kammer und Zubehör bestehend, an stille kinderlose Familien oder einzelne Personen zu vermietthen.

Auf dem Erödel Nr. 794 ist eine Stube, zwei große Kammern, eine Küche nebst Feuerungsgeläß und andern Zubehör zu vermietthen und zum 1. April zu beziehen.

Auf dem Steinwege Nr. 1675 ist eine Stube und Kammer zu vermietthen. Engel.

Donnerstag den 31. Januar ist im Schwemmenbrauhause Breihan zu haben bei Müller.

Tiefgebeugt zeige ich hierdurch den am 21. Januar Abends 8 Uhr erfolgten sanften Tod meines guten Mannes, des Damenschneiders **Heinrich Mundt**, Gönnern und Freunden, insonderheit allen bisherigen Kunden des Seligen, an. Wie werde ich die ihm während seiner mehrmonatlichen schweren Krankheit vielfach bewiesene herzliche und thätige Theilnahme vergessen, danke auch nicht minder Denen, die ihn zu seiner Ruhkammer freundlich geleiteten, und erlaube mir nur noch die gehorsamste Bitte: daß mich bei der mit einem geschickten Gehülfen bereits begonnenen Fortsetzung des Geschäfts meines seligen Mannes das ihm bewiesene Vertrauen ferner beglücken und mir dadurch die Erziehung meiner zwei Waterlosen erleichtert werden möge.

Auguste verwitwete Mundt in Nr. 327.

In der Leipziger Straße Nr. 327 ist zu **Johannis** das Logis, welches der verstorbene Damenkleidermacher **Mundt** bewohnt hat, zu vermieten, es besteht aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Vorsaal, Keller, Boden und Bodenkammer und was dazu gehört.

Wittwe Schuchardt.

Das fortgesetzte (neueste) Verzeichniß meiner Leihbibliothek ist für 2 Sgr. zu haben.

Fr. Destréich. Märkerstraße.

Einladung zur Eisbahn.

Daß jetzt hinlängliche Eisbahn zu Schlittschuh- und Stuhlschlittensfahrten an der Fährre bei Böllberg in Stand gesetzt ist und fortwährend im Stande erhalten wird, auch keiner berechtigt ist, vielleicht Bahngeld zu fordern, mache ich hierdurch ergebenst bekannt.

F. Salzmann in Böllberg.

Da die Auction am Freitag den 25. Januar nicht abgehalten ist, so ist der Termin auf den Donnerstag, als den 31. d. M., Nachmittag 2 Uhr, verlegt, und können noch Sachen von jedem Werth hierzu angenommen werden, wozu einladet

G. Wächter,
alter Markt Nr. 692.